

Frohe Weihnachten!

Die Louise Schroeder Schule wünscht Ihnen Frohe Weihnachten.



Die LSS macht sich stark für Europa - Partner in Europa



Die LSS macht sich seit vielen Jahren für Europa stark. Für die Beteiligung am europäischen Bildungsprogramm Erasmus + , mit dem Austauschprogramm „Mobilität von Lernenden im Garten- und Landschaftsbau“ mit ihrer französischen Partnerschule CFAA Blanquefort, wurde die Louise-Schroeder-Schule Wiesbaden als Partner in Europa ausgezeichnet. Hiermit honoriert die nationale Agentur beim Bundesinstitut für Berufsbildung (NABiBB, Bildung für Europa) den Einsatz des Fachbereich Agrar der Louise-Schroeder-Schule für Europa und möchte seine Anerkennung für das Institutionelle wie auch persönliche Engagement und die aktive Mitarbeit aller Beteiligten am Gelingen des erfolgreichen Programms zum Ausdruck bringen.

Frankreich-Austausch 2018 der
Landschaftsgärtner*innen

Auch in diesem Jahr fand der Frankreich-Austausch für Auszubildende Gärtnerinnen und Gärtner der Fachrichtung Garten- u. Landschaftsbau statt. Am Sonntag den 09.09.2018 reisten 9 Auszubildende des 2. und 3. Ausbildungsjahres der Fachrichtung Garten- u. Landschaftsbau nach Blanquefort/Frankreich. Dort arbeiteten die Azubis für 3 Wochen in Betrieben des Garten- u. Landschaftsbau in der Umgebung von Blanquefort in der Region Bordeaux. Die Auszubildenden haben die Möglichkeit genutzt über das Förderprogramm Erasmus + der Europäischen Union die beruflichen Tätigkeiten im Garten- u. Landschaftsbau in Frankreich kennenzulernen. Die Auszubildenden waren in Familien der Betriebsinhaber oder Lehrer und im Internat der Partnerschule untergebracht. Am Wochenende organisierten die Lehrkräfte der Partnerschule in Blanquefort für die Auszubildenden ein Wochenendprogramm. Dabei lernten die deutschen Auszubildenden Bordeaux und die Umgebung kennen. Zu den Unternehmungen gehörte eine Stadtbesichtigung in Bordeaux, ein Ausflug in den Weinort St.Emilion, eine Segeltour auf dem See von Hourtin sowie ein Ausflug zu den Dünen von Pilar. Zum Abschluss haben die Auszubildenden zusammen mit ihrer Lehrerin den letzten Abend sowie den folgenden Tag in Bordeaux verbracht. Am Samstag den 29.09. reiste die Gruppe mit vielfältigen Eindrücken aus Frankreich wieder ab. Im April 2019 werden 15 französische Auszubildende Gärtnerinnen und Gärtner der Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau aus Blanquefort nach Wiesbaden kommen um hier für 3 Wochen in Garten- u. Landschaftsbaubetrieben in Wiesbaden und Umgebung zu arbeiten sowie die Stadt und die Region kennenzulernen.



Eindrücke-juedischen-Lebens-in-Berlin-I



Auszubildende-und-Jury-nach-dem-Wettbewerb



Gerichte-Kleinigkeit-im-Rutz



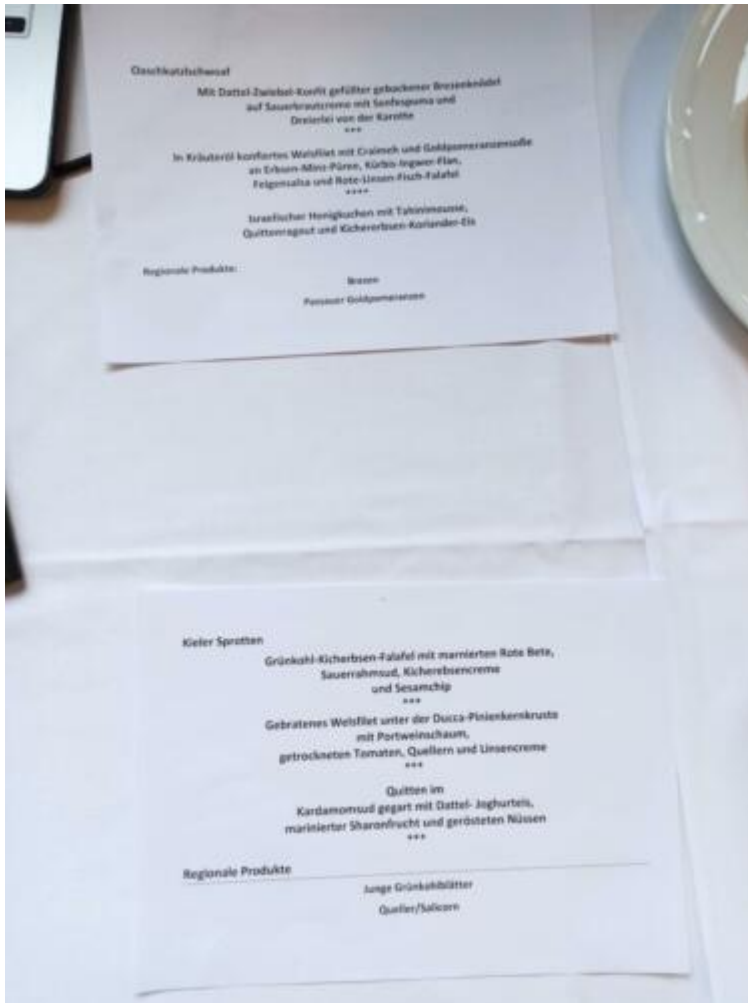
Digitale-Uebertragung-nach-Haifa



Eindrücke-juedischen-Lebens-in-Berlin-II



Hauptgang-des-Siegerteams-Kieler-Sprotten



Menues-zweier-teilnehmenden-Teams



Jury-am-Dienstag



Kiefer-Knospen-im-Rutz-Berlin



Speiselokal-Nobelhart-Schmutzig



Marius-Patrick-und-die-Lehrkraefte-Jaeger-und-Jaeger-am-Checkpoint-Charlie



Patrick-und-Marius-vor-dem-Rutz-Berlin



safety-first-wir-wurden-alle-jeden-Tag-getestet



Rutz-Kuechenchef-Marco-Mueller-erklaert-seine-Philosophie



IMG-20180923-WA0009



20190621_120732 (002)

Donnerstag

empfehlen wir

Kulinarischer
Rundflug
durch unsere
Heimatländer!

am 19.9.19 in der
1.+2. Pause im toyo
dormitorium

Die RKO's wünschen
guten Appetit!

Braun Sie ~~4-6~~ Hunger und
wie möglich eine ~~deute~~ mit!

RKO's

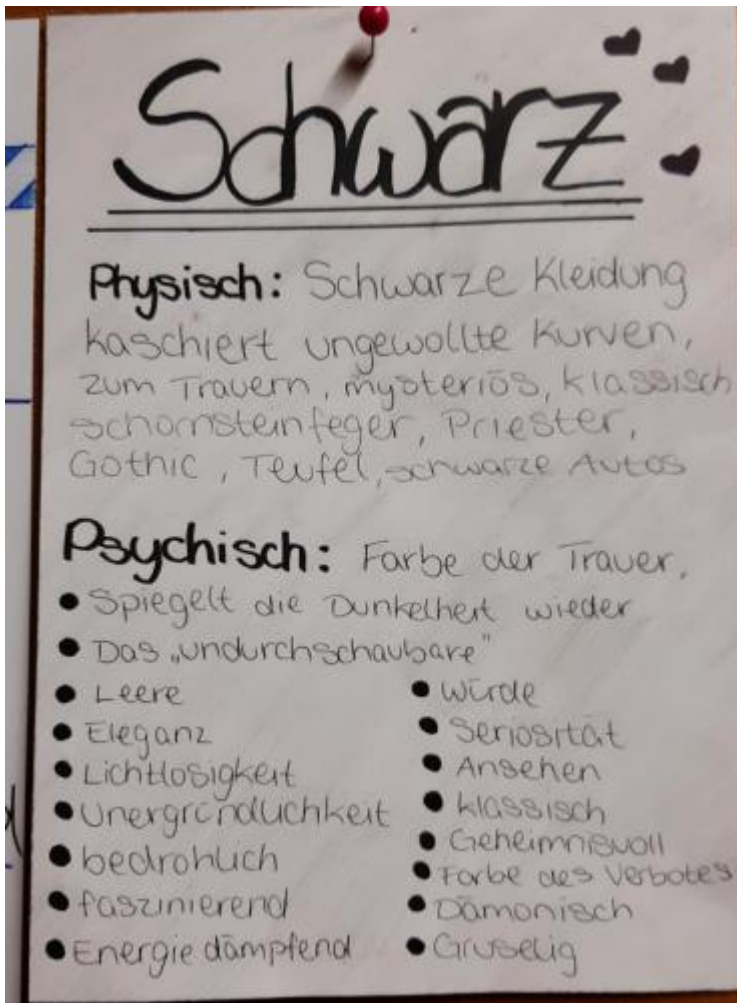
20190919_060955



20190918_095737



20190918_095737



20190925_150701 (002)



20190909_155736_resized - Kopie



floristikshow-mit-publikum



zusammenhalten4



IMG_5755



image



image002



wp-16488036052195525592897451843332



TdB HW 7



wp-16564041908808264603175819681480



Foto Strauß

Was bewegt die Wiesbadener Berufsschulen? - Diskussion mit Kultusminister Alexander Lorz und Astrid Wallmann

Wiesbadener Berufsschulleiter/in treffen Landespolitiker. Von links: Ute Stauch-Schauder (Louise-Schroeder-Schule), Dr. Peter Binstadt (Kerschensteinerschule), Astrid Wallmann (MdL), Prof. Dr. Alexander Lorz (Hessischer Kultusminister), Andrea Männle (stv. Leiterin des Staatlichen Schulamtes), Rainer Strack (Schulze-Delitzsch-Schule), Thomas Meyke (Friedrich-List-Schule) und Andreas Kirschner (Friedrich- Ebert-Schule). (Foto: Hilbert/SDS)

„Schulleiter zu sein ist ein toller Job. Das unterschreiben hier alle. Und mit jungen Leuten zu arbeiten ist ein sehr schöner Beruf.“ Mit diesen Worten begrüßte Schulleiter Rainer Strack von der Schulze- Delitzsch-Schule (SDS) im Namen der Schulleiter/in aller fünf Wiesbadener Berufsschulen Kultusminister Prof. Dr. R. Alexander Lorz und die Wiesbadener Landtagsabgeordnete Astrid Wallmann sowie Andrea Männle vom Staatlichen Schulamt. Die Gesprächsrunde fand am 14. November 2018 in den Räumen der SDS statt.

In dem eineinhalbstündigen Gespräch zwischen den Wiesbadener Berufsschulleitern/in (BSL) und den Politikern ging es aber um mehr, als über die zugegebenermaßen schönen Seiten des Lehrerberufes zu parlieren. Es ging darum, die Herausforderungen zu adressieren, denen unsere Berufsschulen im Alltag gegenüberstehen und die von kommunalen und landesbezogenen Zuständigkeiten beeinflusst werden. „Die gegenseitige Hilfe unter den Schulen, auch der enge Kontakt zum Schulamt, ist unabdingbare Voraussetzung, dass fünf Schulen nebeneinander mit über 10.000 Schülerinnen und Schülern und über 500 Lehrkräften als Schulsystem funktionieren kann“, verdeutlichte Strack eingangs die Dimension des Berufsschulzentrums für die Gäste, bevor es um die Kernthemen Personalgewinnung, Flexibilisierung, Lehrerzuweisung, Gymnasialausbildung, sozialpädagogische Unterstützung (UBUS), Verwaltung sowie Digitalisierung und E-Learning ging.

Personalgewinnung

Der personelle Nachwuchsmangel ist ein zentrales Thema bei allen Berufsschulen und wird bestimmt durch die Ausbildungsvoraussetzungen sowie durch die Attraktivität der Stellen.

Für die SDS reklamierte Strack, dass früher das Studienseminar vornehmlich durch Mainzer Studierende gut ausgelastet gewesen sei und Leute ohne Zweitfach an den Schulen Politik unterrichten

konnten, was heute nicht mehr möglich sei. Heute fehlten Politiklehrer und der Rückgang an LiVs gefährde das Studienseminar mitsamt den Ausbildungsschulen in Taunusstein, Geisenheim, vielleicht sogar Wiesbaden. Strack weiter: „Hinzu kommen die Pensionierungsfälle. Ich schicke jedes Schuljahr 6 bis 8 Kollegen in den Ruhestand. Und es gibt keinen Nachwuchs mit geeigneter Qualität.“

Andreas Kirschner von der Friedrich-Ebert-Schule (FES) führte dazu aus, dass Seiteneinsteiger, die über QUEM (Quereinstieg in den pädagogischen Vorbereitungsdienst in sogenannten Mangelfächern) in das Referendariat eintreten, oft bereits in der Industrie gescheitert seien. Im Gegensatz dazu brächten vollausgebildete Lehrkräfte eine ganz andere Profession in diesem Beruf mit. Leider seien diese aber schwer zu gewinnen, denn „ein Studium, auf Gewerbelehrer zu gehen, gibt es gar nicht mehr.“ Hier sei, so Kirschner, „ein Paradigmenwechsel notwendig, den Lehrerberuf wieder aufzuwerten und junge Menschen wieder dazu zu begeistern.“

Für die Louise-Schroeder-Schule (LSS) beklagte Ute Stauch-Schauder, dass es in den Bereichen „Sozialwesen und Gesundheit keine Lehramtsstudiengänge in Hessen (gibt). Auch kommen keine Studienreferendare bei uns an. Wir müssen immer Quereinsteiger ausbilden.“ Zurzeit bildet die LSS neun Referendare aus; die Herausforderung läge darin, sie nach Ende der Ausbildung zu übernehmen, um im Fall von pensionsbedingten Abgängen gewappnet zu sein. Dem spezifischen Bedarf nach länger befristeten Teilzeitkräften, etwa im Bereich der Zahnmedizin, Apotheken oder Pharmazie, steht aber die Gesetzgebung entgegen.

Die Frage, welche Lösungsmöglichkeiten bei der Personalgewinnung bestehen und welchen Beitrag das Schulamt leisten kann, wurde an Andrea Männle gerichtet.

In jedem Fall, so Männle, „schauen wir bereits im August im Rahmen der verfügbaren Planstellen nach Referendaren, die im Februar fertig werden. Zusätzlich wandeln wir noch, wo möglich, Elternzeiten.“ Alles in allem seien das aufwendige Verfahren, wie zum Beispiel QUEM, über das 120 Leute zugelassen wurden. „Das war viel Arbeit für die Schulleiter“, so Männle und hob hervor, dass – einmalig in Hessen – alle fünf Berufsschulen an der Kooperation Mittelstufenschule teilgenommen hätten.

Flexibilisierung der Einstellungen

Diskutiert wurden auch Möglichkeiten, die Einstellungsprozedere bedarfsgerecht zu flexibilisieren.

Kultusminister Alexander Lorz sieht den Engpass beim Lehrkräfteangebot, nicht bei der Zahl der Referendariatsplätze oder Planstellen: „Und das ist ja kein Punkt, der fürs Berufsschullehramt spezifisch wäre, sondern das haben wir im Moment überall.“ Hinzu käme der Fachkräftemangel in Industrie und Wirtschaft, die mit den Berufsschulen konkurrierten: „Wir müssen also versuchen, an den Schrauben zu drehen, die uns zur Verfügung stehen. Im Gesundheitsbereich müssen wir schauen, im nächsten Hochschulpakt einen entsprechenden Studiengang zu etablieren.“ Engpässen könne man durch mehr Flexibilität begegnen, um die Leute zu halten, etwa mit einer Einstellungsgarantie, wie es bereits im Grundschulbereich praktiziert würde: „Es sollte uns niemand von denjenigen Leuten weg- laufen, die Sie haben wollen“, so Lorz. Auch stellte er in Aussicht, die Thematik „Einfachlehrer“ mit seinen Fachleuten zu besprechen oder darüber nachzudenken, analog zu QUEM weitere Maßnahmen aufzulegen. Sogar über Prämiensysteme und Anwärtersonderzuschläge würde nachgedacht.

Als weiteren Ansatz zur Lösung von Personalengpässen spricht Peter Binstadt, Kerschensteinerschule (KSS) das Campusprinzip an, um den Fachlehrerbedarf übergreifend und unabhängig von schulbezogenen Planstellen zu decken: „Eine Flexibilisierung ist erforderlich, damit der Campusgedanke auch gelebt werden kann, indem eine Zuweisung an eine Schule erfolgt, mit der Maßgabe der Abordnung an die andere Schule. So können wir beispielsweise vermeiden, dass mangels einer Planstelle an unserer Schule der Fachlehrerbedarf nicht gedeckt werden kann.“

Lehrerzuweisung

Neben Personalgewinnung geht es auch um Lehrerzuweisungen.

Die LZVerordnung für Berufsschulen wurde zunächst dankbar aufgenommen, weil dadurch dem An- schein einer gewissen Beliebigkeit Einhalt geboten werden konnte. Das Problem jetzt sei, so Strack, dass der Schulträger Klassenräume vorgäbe, in die die Personenzahl, die in der Zuordnungsverord- nung steht, nicht beschult werden könne. Das Dilemma bestünde darin, dass die von der Stadt limi- tierte Raumgröße dazu führe, dass wegen der kleineren Klassengröße das Land nicht die erforderli- che Lehrerzuweisung vornimmt. Strack gab dazu ein Beispiel: „ Wir haben 24 PC-Arbeitsplätze pro Raum plus einem Lehrer-PC. Für volle Lehrerzuweisung müssen aber 30 Personen in der Klasse untergebracht werden. Bereich Büromanagement mit runde 9 Klassen pro Jahr bleiben $9 \times 6 = 54$ SuS in der Luft hängen, da zwei Klassen zu viel gebildet werden, für die keine Lehrerzuweisung erfolgt.“ Eine Lösung könne auch hier die Flexibilisierung der Zuweisungsspielräume sein.

In der Verbesserung der LZVerordnung sah Lorz einen langwierigen Prozess, der im Rahmen der Digitalpaktverhandlungen abgehandelt würde.

Ausbildung gymnasialer Lehrkräfte an Studienseminaren

Andreas Kirschner trug vor, das zum Beispiel Rheinland Pfalz Deutsch-Englisch-Lehrkräfte für Berufs- schulen ausbildet, einstellt und damit erfolgreich Nachwuchs rekrutiert. In Hessen könnten die Berufsschulen davon nicht profitieren, da seit 2015 die Anerkennung der Rheinland Pfälzischen Ab- schlüsse für Lehrkräfte ohne beruflichen Schwerpunkt nicht mehr möglich sei.

Thomas Meyke von der Friedrich-List-Schule (FLS) bekräftigte die Vorteile: „Wir haben ja das berufliche Gymnasium und dann ist das für die LiVs (Lehrer im Vorbereitungsdienst) schon eine besondere Härte, weil die in der Unterstufe der Helene Lange Schule und dann bei uns in der Oberstufe unter- richten müssen. Dieser Austausch klappt aber wunderbar. Wir haben dadurch auch schon einige Lehrkräfte gewonnen“. In Bezug auf Flexibilität lobte Meyke die Möglichkeit zur Umwandlung von Elternzeit. Gleiches wäre auch für Langzeiterkrankte nötig, da der Unterrichtsausfall nur durch intensive Mehrarbeit der Kolleginnen und Kollegen einigermaßen vermieden werden könne. Ebenso müssten flexible Ausnahmen geschaffen werden, um entfristet Beschäftigten begrenzt Mehrarbeit zu erlauben: Die helfen uns ohne Ende. Die Schule würde nicht funktionieren, wenn wir nicht die Kolleginnen und Kollegen hätten, die das irgendwie mit uns ausbaden.“

Lorz regte an, die Manöveriermasse des großen BS-Systems zu nutzen, um schulübergreifend im Vorfeld nach Lehrkräften zu suchen, die zum Beispiel Langzeiterkrankte kompensieren und später Pensionäre ersetzen.

UBUS

In das Programm „Unterrichtsbegleitende Unterstützung, insbesondere Erziehung“ wurden auch die Berufsschulen aufgenommen, auch wenn spezifische Umsetzungsthemen noch zu lösen sind.

Frau Stauch-Schauder berichtete von Ihren Erfahrungen, dass mit der E10-Einstufung die qualifizierten Leute mit Berufserfahrung, die wir dringend benötigen, nicht kommen.“ Hochschulabgänger seien keine Alternative, da Berufserfahrung, auch in Blick auf selbstständiges Arbeiten, unabdingbar wäre: „So verlieren wir HJ für HJ, ohne vorwärts zu kommen.“

Eine ad hoc-Lösung sei laut Lorz nicht möglich, da die Entgeltgruppen tariflich festgelegt seien: „Die Landesregierung kann den Eingruppierungserlass ändern, nicht aber den Tarifvertrag.“

Die Anregung von Stauch-Schauder, direkt in E11 einzustellen, sei juristisch kompliziert: „Die Eingruppierung in E11 setzt eine sozialpädagogische Prüfung voraus“, erläuterte Andrea Männle vom Schulamt, versprach aber, diese Frage „mitzunehmen“.

Verwaltungsarbeit

Das zweite große Thema war der Zuwachs an Verwaltungstätigkeiten.

Die Kernaufgabe, Unterricht zu verbessern, pädagogisch individuell auf die SuS einzugehen, würde zunehmend durch administrative Zusatzarbeiten verdrängt, eröffnete Strack diesen Themenkomplex. Verantwortlich seien umfangreiche Dienstbeurteilungen und inkompatible Schulverwaltungssysteme, die Mehrfacherfassungen und eine immense Datenpflege erfordern, wie zum Beispiel LUSD und das Stundenplanprogramm oder PPB (Planungssystem Personal und Budget). Es würde so viel Arbeitskraft bei der Schulleitung gebunden, da die Sekretärinnen als kommunale Angestellte solche Aufgaben nicht übernehmen dürften. Frau Stauch-Schauder bestätigte, dass die viele Detailarbeit auf- hielte, an anderer Stelle fehle und organisatorische Möglichkeiten der Flexibilisierung ausgeschöpft seien. Stauch-Schauder: „Erheblich zugenommen hat auch der Support für IT und pädagogische Betreuung der Digitalisierungssysteme, was zu einer extremen Belastung der Abteilungsleiter führt, die zudem noch 20 Wochenstunden unterrichten.“ Dies alles sei in die Entlastungsüberlegungen, etwa durch Gewährung von Deputatsstunden, einzubeziehen.

Lorz bestätigte die Sicht auf diese Problematik und verwies auf zwei Pilotprojekte vom Herbst des Jahres, bei denen Sekretariatsstellen mit Landesmitteln alimentiert werden, wenn eine Zuordnung der Schulträger- und Landesaufgaben in einem Verteilungsschlüssel pauschal abgebildet werden könne. Auch sei ein Verbund über drei bis vier Schulen denkbar.

In Bezug auf die Haushaltsführung wünschte sich Strack eine größere Entscheidungsfreiheit über die Verwendung der Schulbudgets, die vom Land und vom Schulträger getragen werden, etwa bei der Beschaffung von MS-Office-Lizenzen.

Digitalisierung und E-Learning

Digitalisierung war für die Berufsschulen ein sehr wichtiges Thema. Die BSL monierten, dass der Digitalisierungspakt noch immer nicht geschlossen sei. Am Beispiel der SDS erläuterte Strack, dass die Investitionskosten für WLAN etwa die Hälfte seines Gesamtetats von Landesseite und von städtischer Seite erforderten, die nun an anderer Stelle fehlten. Gleichwohl bestünde die Gefahr, so Strack, dass „eine berufliche Schule, die nicht ein hohes Maß an Digitalisierung nachweisen kann, Schüler verliert. Denn wir sind in Konkurrenz mit den Ausbildungsbetrieben und werden daran gemessen.“

Ein weiteres Thema war die Einführung von E-Learning und die einschlägigen Rechtsvorschriften bezüglich der Unterrichtsorganisation. Strack führte dazu aus, dass für FOSz Klassen eine samstägliche Schulpflicht bestünde, die parallel zum Beruf oder der Ausbildung dieser SuS stattfände. Durch Zusatzbelastungen, wie zum Beispiel anstehendem Führerschein usw., würden von 30-40 Angemeldeten lediglich drei bis vier SuS den Abschluss machen. Die Idee sei daher, Lernprogramme für zuhause anzubieten und periodisch Tests in der Schule zu absolvieren. Bei Bestehen käme dann das nächste Modul, sonst erfolge die Wiederholung. „Das Modell passt aber nicht zu den Rechtsvorschriften dieser Schulform, aber es passt zum Leben dieser jungen Menschen. Was ist wichtiger? Ich denke, man könnte von den 30 Leuten etwa 20 zur FH-Reife führen; mit den derzeitigen strengen Vorgaben verhindern wir die Weiterbildung dieser jungen Menschen.“ Es passten einfach bestimmte Vorschriften nicht. Unterricht fände nicht nur in der Schule, sondern auch zuhause statt.

Binstadt von der KSS pflichtete dem bei und verwies auf einen Modellversuch vor 10 Jahren, bei dem dedizierte Berufsschultage für ausbildungsgleiche BS-Klassen aus ganz Hessen stattfanden. „Wenn wir durch E-Learning einen BS-Tag den SuS ersparen könnten, wäre das sehr hilfreich. Z.B. könnten Aufgaben über Internet an die SuS verteilt werden, die diese vom betrieblichen Arbeitsplatz aus erledigen“ erläuterte Binstadt.

Das Thema Rechtsvorschriften griff Lorz auf und erklärte, dass parallel zu den Verhandlungen des Digitalpaktes mit den Schulträgern eine neue Lernplattform entwickelt würde, die etwa 2020/2025 flächendeckend zum Einsatz kommen solle. Die Anpassung der Rechtsvorschriften sein hingegen noch nicht angegangen worden.

Zum Ende der Diskussion dankte Herr Strack im Namen der BSL den Gästen und übergab Astrid Wallmann und Alexander Lorz ein kleines Präsent aus seiner Rheingauer Heimat, das „für die trockenen Stunden heute entschädigen soll.“

Wir wünschen uns alle die Unterstützung des Dienstherrn und der Politik, damit der Lehrerberuf und die Tätigkeiten der Schulleiter weiterhin ein „toller Job“ bleiben.

(Petra Hilbert, SDS)

Beratungstermine für QuABB ab sofort dienstags an der LSS

Die QuABB – Beratung für unsere Schülerinnen und Schüler, die in der dualen Ausbildung sind, findet ab Dienstag 30.10 auch direkt in der Louise-Schroeder-Schule statt.

Frau Gandor wird jeweils von 9.30. Uhr bis 13.30 Uhr in dem Beratungsraum E1 (in der alten Hausmeisterwohnung) zur Beratung zur Verfügung stehen. Es können auch Termine für andere Zeitpunkte vereinbart werden.

[Nähere Infos zu QuABB->](#)

Wollverarbeitung im Hessenpark

Wie wird Wolle verarbeitet? Dieser Fragen gingen die Schülerinnen und ein Schüler der Klassen 11 TX 09, 12 TX 09 und 12 FO 09 der LSS am 25.10.2018 im Hessenpark nach.



Die Schülerinnen und Schüler erhielten einen Vortrag zum Schafe scheren, konnten das Kämmen und Färben der Wolle selbst miterleben, sammelten Erfahrung beim Spinnen der Wolle und erhielten kompetente Antworten auf viele Fachfragen. Insgesamt zeigten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sehr engagiert und wissbegierig. Ein Spaziergang durch den Hessenpark mit weiteren Einsichten in die Geschichte der Fotografie, der Seifen- und Korbherstellung rundeten diesen gelungenen Unterrichtsgang ab.





Herz-Kissen-Nähen für das Elisabethen-

Krankenhaus in Frankfurt

Am 23.10.2018 erklärten sich sechs Schülerinnen der 12 FO 09 spontan bereit, sich an einem Hospiz-Projekt für das Elisabethen-Krankenhaus in Frankfurt, speziell für die Palliativstation der Klinik, Herz-Kissen zu fertigen.



Das Nähen fand in der Kreativ-Werkstatt „Sternenwiese“, Mühlbergstraße 2 in Wiesbaden statt. Inhaberin ist Frau Simone Hoesch, die schon seit mehreren Jahren Herz-Kissen für die Palliativstation näht und sich darüber hinaus sehr sozial engagiert.

Die eifrigen Schülerinnen nähten in der Zeit von 9-12 Uhr ca. 50, sehr individuell gestaltete Herz-Kissen. Die Kissen dienen den Erkrankten als „Herz-Schmeichler“ und werden zeitnah von der Kunsttherapeutin der Station übergeben.

Ohne Rauch geht's auch! Testen Sie sich selbst!

Immer noch zu viele Raucherinnen und Raucher – aber immer weniger Menschen rauchen beziehungsweise immer mehr sind bereit, über ihr Rauchverhalten nachzudenken.

Der Hinweis auf den Zigarettenpackungen „Der Rauch dieser Zigarette kann tödlich sein“, ist keine leere Androhung, sondern leider die bittere Wahrheit. Raucher sterben im Durchschnitt früher als Nichtraucher.

Am 24.10.2018 bot eine bekannte Krankenkasse einen kostenlosen Schnelltest in unserer Schule an, der den Raucherinnen und Rauchern in kurzer Zeit bescheinigt, wie es um ihr Rauchen steht.

Dazu bließ man durch ein Gerät, den „Smokerlyzer“; die Probanden bekamen sofort farblich angezeigt, zu welcher Gruppe sie gehören: Raucher oder Nichtraucher, mäßiger, starker, stark abhängiger oder gefährlich abhängiger Raucher?



Funktionsweise des „Smokerlyzers“:

Es erfolgt die Messung des Kohlenmonoxid-Gehaltes im Blut. Giftiges Kohlenmonoxid (CO) wird mit dem Rauch inhaliert und ist sehr schädlich, weil es die Menge Sauerstoff, die im Blut aufgenommen wird verringert. CO gelangt beim Rauchen in die Lunge und kann Krebs verursachen.

Die Höhe des gemessenen CO-Gehaltes gibt eine objektive Rückmeldung über die Abhängigkeitsstufe, in der sich die Testperson befindet. (AOK, Angebot zur Suchtprävention, Oktober 2018).

Im Laufe des Testtages waren sehr viele Schülerinnen und Schüler mit einem grünen „Glühbirnen“-Kugelschreiber zu sehen, den sie als Dank der Teilnahme erhielten – der Testtag stieß auf große Resonanz.

Benötigen Sie Unterstützung und Beratung, so stehen Ihnen gerne Frau Seiler und Herr Rothe, unsere Suchtberater der LSS, zur Verfügung!

Button-Aktion: Aktion gegen Rassismus

Schule ohne Rassismus, ohne Ausgrenzung, dafür mit



Die Louise-Schroeder-Schule setzt ein Zeichen!

Unsere Schule besuchen Schülerinnen und Schüler aus ca. 50 verschiedenen Ländern – viele kulturelle und religiöse Herkunftsgebiete prägen diese Gruppen.

Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichster Vorbildung, großen Altersunterschieden (15 – 55 Jahre), mit oder ohne Lernbeeinträchtigung, Männer, Frauen – alle lernen gemeinsam und respektieren ihre Unterschiede.

Diese Vielfalt bewirkt Herausforderungen und Chancen zur gleichen Zeit. Gerade die unterschiedliche Sicht der Dinge, die individuellen Lebenserfahrungen werden als Bereicherung in Lerngruppen erlebt.

Auszubildende aus dem Ernährungsbereich (Bäcker/ Konditoren und Köche) arbeiten sowohl in der Schule als auch in den Ausbildungsbetrieben mit Kolleginnen und Kollegen aus der ganzen Welt zusammen. Sie bewirten Gäste aller Kontinente und arbeiten mit Produkten und Rezepturen aus allen Ländern der Welt. Sie erleben diese Vielfalt in jeglicher Hinsicht als Bereicherung.

Hieraus entstand die Idee, dieser „Alltäglichkeit“ ein Zeichen zu setzen:

Das Symbol „Zusammenhalt in Vielfalt“ wurde von der Initiative kulturelle Integration im Rahmen der Aktion #GibmireinZeichen ausgewählt. Die Idee stammt aus einem Wettbewerb für alle Bürgerinnen und Bürger im Jahr 2018. Das Zeichen wurde im Sommer 2018 von Staatsministerin Frau Prof. Monika Grüttner der Öffentlichkeit vorgestellt. Nun gilt es, das Zeichen zu verbreiten – auf T-Shirts, in Sand geschrieben oder auf Buttons!

Louise-Schroeder-Schule – Schule ohne Rassismus – Jetzt erst recht!





Ein schwarz-weißes-Schokogebäck oder ein orientalischer Snack (Falafel) werden an den Aktionstagen (20.09.2018 und 27.09.2018) von Schülerinnen und Schülern aus den Ausbildungsberufen der Ernährung zusammen mit einem, in der Dunkelheit leuchtenden, Button verkauft. Dazu gibt es einige Infoplakate zum Thema und seiner Bedeutung für die Auszubildenden dieser Berufe.



Wir möchten damit das Zeichen setzen: **Die Welt wäre trist ohne Vielfalt, ohne kulinarische Horizonterweiterungen und die Menschen, die diese zu uns gebracht haben.**

4 X 11FO in Hübingen



Vom 10. September bis 12. September 2018 fuhren die „neuen“ FOS-Klassen 11FO 09, 11FO 8.1, 11FO 8.2 und 11FO 8.3 auf Klassenfahrt nach Hübingen (Westerwaldkreis in Rheinland-Pfalz). Unter der Leitung der Klassenlehrerin Frau Ebertz und den Klassenlehrern Herrn Braun, Herrn Bilek und Herrn Wolf war die Klassenfahrt ein voller Erfolg für alle Teilnehmenden.

Die Klassenfahrt stand unter dem Motto „Teambildung“ – dieses Vorhaben wurde zielorientiert umgesetzt, zum einen erarbeiteten die Schülerinnen und Schüler Klassenregeln, beschäftigten sich mit Methodentraining und Präsentationstechniken, aber auch Spiele, die der Teambildung förderlich sind, standen im Fokus.

Gemeinsame Freizeitaktivitäten wie Bogenschießen und Specksteinarbeiten verkürzten den Tag und trugen zur Geselligkeit bei.

Lediglich zu kritisieren war, nach Angaben der Jungs, das nicht ausreichende Essensangebot – Jungs in diesem Alter haben halt immer Hunger! Und, dass der Aufenthalt zu kurz war – die Schülerinnen und Schüler wären gerne noch einpaar Tage länger geblieben! Nach Angaben der Abteilungsleiterin Frau Baumhauer, will man diesem Wunsch im nächsten Jahr nachkommen – die neuen Klassen können sich freuen!

